

Wittgensteiner Zeitung

ersch. täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark.
Kontofonto: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 84
Kassabank: Bank f. d. M. B., Niederl. Laasphe

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“
Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.
Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger e. V.

Anzeigen: 1 mm hoch, 27 mm breit 10 Pfg.
Familien- und kleine Anzeigen . . . 6 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
Postkassafonto Nr. 404 40 Amt KdM

Nummer 298

Wernsdorfer Nr. 1

Laasphe, Dienstag den 22. Dezember 1931

56. Jahrgang

Die Lage in Deutschland.

Äußerungen des Reichskanzlers Dr. Brüning.

Reichskanzler Dr. Brüning hat dem Vertreter einer amerikanischen katholischen Zeitschrift eine Unterredung über die Lage in Deutschland gewährt. Zunächst sprach Dr. Brüning über landwirtschaftliche Fragen. Er sagte darüber u. a., die Regierung habe die Einfuhr von Lebensmitteln wesentlich vermindert. Heute könne Deutschland in doppelt so hohem Maße für seine eigene Ernährung sorgen als vor zwei Jahren. Damals habe sich die Einfuhr von Agrarprodukten auf 3,6 Milliarden Mark beziffert, im Jahre 1930 sei sie auf 2,7 Milliarden Mark zurückgegangen, und in den ersten acht Monaten dieses Jahres seien sogar nur noch 1,1 Milliarden Mark zu verzeichnen. Während des September, in dem die wirtschaftliche Depression am härtesten gewesen sei, habe Deutschland einen Ausfuhrüberschuss gehabt, der einen Rekord darstelle. Darin liege freilich eine Gefahr. Wenn Waren auf die Weltmärkte geworfen würden zum Zwecke der Bezahlung öffentlicher und privater Schulden, müsse das die wirtschaftliche Ordnung verwirren, bringe nicht Reichtum, sondern Armut. Die letzten Ereignisse hätten gezeigt, daß Unregelmäßigkeiten, welche die Produktion und den Konsum großer Länder aufwiegen, auf die ganze Welt starke Rückwirkungen ausüben. Es könne einer Nation nicht auf Kosten der übrigen wohlgehen. Und keine Nation leide, ohne daß dies Leiden auch von den anderen gespürt werde. Die Welt sei ein großer wirtschaftlicher Organismus, dessen Tätigkeit aufeinander abgestimmt sei.

Darauf erörterte der Kanzler die gegenwärtige Mittelfeldspolitik der Reichsregierung. Zunächst habe sich die Regierung mit der großen Industrie beschäftigt, welche hauptsächlich die ausländischen Kredite erhalten habe. Nunmehr handle es sich darum, den Mittelstand zu stützen, auf dem eine dauerhafte privatwirtschaftliche Ordnung besonders beruhe. Die rasche Aktion der Regierung in der Bankkrise habe die Ersparnisse von zahllosen kleinen Eigentümern gerettet. Das deutsche Volk aber habe diese Aktion, bei der es sich um 300 Millionen Mark handelte, in der erforderlichen Weise unterstützt. Zum Glück sei die Arbeitslosigkeit in der letzten Zeit nicht in dem Maße gestiegen, wie von der Regierung bei der Festsetzung des Programms zur Unterstützung der Arbeitslosen vorgesehen worden sei.

Schließlich kam Brüning auch auf die Reparationsfrage zu sprechen. Auf die Frage, ob durch eine zufriedenstellende Lösung der Reparationsfrage die deutsche Wiedergenesung gefördert werden könne, erklärte der Kanzler, daß das natürlich von der Regelung der Zahlungsstermine abhängt. Das Drückende an der gegenwärtigen Lage sei, daß zu einer langfristigen Schuld von 26 Milliarden Mark mit Zinsen und Amortisation noch das riesige Gewicht der Reparationen hinzukomme. Hätte Hoover im vorigen Sommer nicht eingegriffen, wäre die Katastrophe namenlos groß gewesen. Nie werde das deutsche Volk diesen Freundschaftsakt vergessen. Brüning schloß sodann mit folgenden einbringlichen Worten:

„Wenn eine große Nation 14 Jahre lang immer neues Leid und neue Demütigungen hat erdulden müssen, ist es schwer, von Geduld, Sparsamkeit und Opfern zu sprechen. Der Krieg, die Inflation, Schuldenentlastung haben in der deutschen Seele tiefe Eindrücke hinterlassen. Es ist unmöglich, immer und immer wieder zu noch größeren Opfern und zu einer noch ernsteren Selbstzucht aufzufordern. Die Zeit ist gekommen, da geeignete und dauernde Heilmittel für die Leiden angewandt werden, die die ganze Welt bedrücken.“

Soweit der deutsche Reichskanzler. Leider stößt jeder Versuch, die Frage der internationalen Schulden vernünftig zu regeln, auf den Widerstand Frankreichs, das höchstens eine kurze Stundung der deutschen Tribute — und auch die nur für einen Teil — nicht aber die Einstellung dieser für Deutschland ruinösen und für die übrige Welt (Frankreich ausgenommen) wirtschaftlich sehr bedenklichen Zahlungen zugestehen will. Wie hartnäckig Frankreich in dieser Frage ist, zeigt deutlich der schleppende Verlauf der Baseler Verhandlungen. Die internationalen Finanzfachverständigen, die Deutschlands Lage und Zahlungsfähigkeit untersuchen sollen, wären mit ihrem Urteil längst fertig, wenn die französischen Mitglieder des Ausschusses nicht ständig Schwierigkeiten machen würden. Selbstverständlich hat diese französische Taktik ihre politischen Gründe, obwohl die ganzen Verhandlungen doch nur wirtschaftlich orientiert sein sollten. Es wird in der Schuldenfrage wohl noch viel Irrungen und Wirrungen geben, bis die Einsicht durchgedrungen ist: Fort mit den politischen Schulden! Auch die Rede, die Ministerpräsident Laval am Sonntag gehalten hat, war wiederum ein Bekenntnis zu der französischen Theorie, daß der Reparationsplan bestehen bleiben müsse und wenn die Welt darüber zugrunde geht. Hier liegen also die großen Schwierigkeiten für die deutsche Außenpolitik, aber nicht nur für diese, sondern auch für die gesamte Weltwirtschaft, die darunter leiden muß, daß Deutschland seine Ausfuhr forciert. Solange die Franzosen das nicht einsehen (oder nicht einsehen wollen), wird keine vernünftige Lösung und keine Beruhigung möglich sein.

Baseler Durcheinander

Der angebliche Inhalt des Gutachtens.

Basel, 21. Dezember.

Die Beratungen in Basel stehen vor dem Abschluß, dem Gutachten des Sonderausschusses wird allgemein reges Interesse entgegengebracht, ist doch seine Entscheidung von größter Bedeutung. Ueber den eigentlichen Stand der Arbeiten ein Bild zu bekommen ist nicht möglich, da die Ausschußmitglieder nach wie vor zu strengster Disziplin verpflichtet sind. Daher beginnt über das voraussichtliche Ergebnis ein großes Rätselraten.

Nach einer Meldung des Londoner „Daily Telegraph“ hat sich der Sonderausschuß der V. J. jahin geeinigt, daß Deutschland nicht in der Lage sei die 1,3 Milliarden Mark der ausstehenden Reparationen in seinen Haushalt einzuschließen und daß es ein viel längeres Moratorium erhalten müsse. Der Bericht werde sich eng an den Layton-Bericht anschließen, aber stärker betonen, daß Deutschland nicht bezahlen könne.

Die „Times“ glaubt zu wissen, daß der Bericht auf Grund des Zahlenmaterials nachweise, daß Deutschland die geschuldeten Zahlungen nicht leisten könne, und das werde auch voraussichtlich für die ungeschuldeten Zahlungen gelten. Der Bericht werde ferner einen Hinweis auf die Bedingungen enthalten, unter denen der deutsche Kredit wieder hergestellt werden könne, was eine Voraussetzung für das Stillhalteabkommen sei. Der Ausschuß werde schließlich die notwendigen Schlüsse aus der ernsten Lage eingehend betonen, jedoch die Forderungen der Regierungen überlassen. Das vorliegende Material zeige, daß

eine Ausdehnung des Moratoriums

für Deutschland über 1932 hinaus notwendig sei. Obgleich man zeitweilig im Ausschuß für eine vollständige Strechung der Reparationen und Kriegsschulden gewesen sei, habe man mit Bedauern einsehen müssen, daß die amerikanischen und französischen Forderungen mit dem Wunsch nach Wiederherstellung des Vertrauens unvereinbar seien. Die französische Ansicht über die Notwendigkeit der Erhaltung des Young-Planes schließe in sich ein, daß die Ursachen der gegenwärtigen Unsicherheit weiter bestehen bleiben.

Wahrscheinlich werde der Ausschuß zu dem Schluß kommen, daß die Tribute die Hauptursache der Weltkrise seien, aber er habe bereits deutlich darauf hingewiesen, daß sie als ein hauptsächlichster Faktor für ein weiteres Anhalten der Krise angesehen werden müssen.

Frankreich bleibt hartnäckig.

Laval klammert sich an den Youngplan.

Paris, 21. Dezember.

Gelegentlich einer Veranstaltung zu Ehren des französischen Luftfahrtministers in Chapelle la Reine beschäftigte sich der französische Ministerpräsident Laval in einer Ansprache mit der Tributfrage und erklärte u. a., heute genüge es nicht mehr, die Zollsätze zu erhöhen, sondern Frankreich sei genötigt, den Weg des Kontingentierungssystems einzuschlagen, um den inneren Markt zu schützen. Andererseits müsse man sehr vorsichtig vorgehen, um die Ausfuhr keinem zu starken Rückgang aussetzen.

Die Aufgabe Frankreichs

sei in der Tribut- und Schuldenfrage besonders schwierig. Die Folge des zu erwartenden Berichtes in Basel sei eine Konferenz der Regierungen, die bald folgen müsse.

Im Hinblick auf diese Konferenz müsse man feststellen, daß eine Neuregelung nur für die Dauer der deutschen Wirtschaftskrise, d. h. also zeitlich begrenzt, getroffen werden könne. Ferner werde Frankreich die Frage der ungeschuldeten Zahlungen, ebenso wie im vergangenen Juli, nur im Rahmen des Youngplanes behandeln und nicht zulassen, daß die Tribute den Privatschulden zum Opfer gebracht werden. Frankreich werde die Zerstörung des Young-Planes niemals zulassen.

Laval sprach sich dann gegen eine Vertagung der Abrüstungskonferenz aus. Die Vertreter Frankreichs würden sich nicht weigern, einer raschen Lösung die Hand zu bieten. Die französische Haltung werde aber mit den Interessen des eigenen Landes, des Weltfriedens und der europäischen Ordnung in Einklang bleiben.

Paris erwartet einen Kompromiß.

Die Pariser Presse glaubt eine leichte Entspannung in Basel feststellen zu können. Man habe erhebliche Anstrengungen gemacht, um die größten Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen. Jetzt bestehe die Absicht eine Kompromißformel in der Frage der politischen und der Privatschulden Deutschlands zu finden. Diese Formel werde die Befürchtungen derjenigen zerstreuen, die eine Verdrängung der Tributfrage mit den Interessen der Privatschuldigen Deutschlands voraussetzen und bekämpfen hätten.

Curtius zur Tributfrage.

Interview in einem amerikanischen Blatt.

New York, 22. Dezember

In der „New York Times“ äußert sich Außenminister a. D. Dr. Curtius in einem Interview zur Reparationsfrage. Er führte u. a. aus, man dürfe nicht die gewaltigen Summen vergessen, die Deutschland bereits als politische Zahlungen geleistet habe.

Nach den Berechnungen des Carnegie-Instituts in New York habe Deutschland auf Grund des Verfallers Vertrages bis zum 30. September 1922 ungefähr 26 Milliarden Goldmark in bar und in Sachleistungen gezahlt, ohne Einrechnung des Wertes der abgetretenen Gebiete und der Kolonien. Bis zum Beginn des Hoovermoratoriums habe Deutschland nach den Schätzungen dieses Instituts 38 Milliarden Goldmark gezahlt.

Zu den Baseler Verhandlungen sagt Dr. Curtius, die wirkliche Aufgabe des Baseler Ausschusses und der späteren Regierungskonferenz sei, Heilmittel gegen die Weltkrise zu finden, in deren Depressionszentrum Deutschland liege. Der Ausfuhrüberschuss von ungefähr 760 Millionen Dollar, den Deutschland 1931 habe, habe nicht ausgereicht für Zinsendienst und Rückzahlung der Privatschulden, geschweige denn Reparationen. Wenn das Volumen der deutschen Ausfuhr und die Ausfuhrpreise nur um zehn Prozent heruntergingen, so würde das zwei Drittel des gegenwärtigen Ausfuhrüberschusses in der Bilanz auslöschen.

Man könne nicht mehr auf einen deutschen Ausfuhrüberschuss rechnen, der irgendwelche politischen Zahlungen neben dem Zinsendienst der privaten kurz- und langfristigen Verpflichtungen ermöglichen würde. Bei dieser Lage der Dinge müsse man jetzt die notwendigen Entscheidungen treffen und eine Endlösung finden.

Verbilligte Brotpreise.

Berlin, 21. Dezember.

Die vom Reichskommissar für Preisüberwachung zusammen mit Landes- und Ortsbehörden eingeleitete Aktion zur Senkung des Brotpreises hat bereits verschiedentlich zu erfreulichen Ergebnissen geführt. Bäckereien, Brotsfabriken und Konsumvereine haben eine Senkung des Brotpreises vorgenommen, u. a. in Halle, München, Solingen, Beuthen-Oberschlesien, Wuppertal, Stuttgart, Nürnberg, Wiesbaden, Mannheim, Sietlin. Die Senkung ist überwiegend schon eingetreten und tritt in einzelnen Orten ab 1. Januar 1932 in Kraft.

Verhandlungen mit den Arbeitnehmern.

Die Besprechung der Reichsminister Dr. Warmbold und Dr. Schiele und des Reichskommissars für Preisüberwachung, Dr. Girdeler mit den Spitzenorganisationen der Gewerkschaften und Beamten über Preisentzug, führte nach der grundsätzlichen Seite sowie auch bezüglich des Vorgehens auf einzelnen Gebieten im wesentlichen zu übereinstimmender Auffassung. Von einzelnen Vertretern der Verbände von Beamten und Arbeitnehmern wurde eine Reihe wertvoller Anregungen gegeben, deren Beachtung zu befragt worden ist.

Die Mietregelung in Preußen.

110 v. H. Friedensmiete.

Berlin, 21. Dezember.

Im Anschluß an die bereits ergangenen Ausführungsbestimmungen des Reiches wird die preußische Rechtsverordnung über die Mietenkung veröffentlicht.

Die gesetzliche Miete

beträgt in Preußen vom 1. Januar 1932 ab 110 v. H. Neben diesem für ganz Preußen geltenden Hundertsatz sind wie bisher die örtlich verschiedenen hohen Umlagen für die Grundvermögenssteuer, für bestimmte Gemeindeabgaben usw. zu entrichten. An den bisherigen Vorschriften über die Berechnung der reinen Friedensmiete ändert sich nichts. Ebenso verbleibt es bei der derzeitigen Regelung der anteiligen Berechnung besonderer Nebenleistung, wie der Sammelheizung, der Warmwasserversorgung, des Fahrstuhles und dergl.

Die Mietherabsetzung für diejenigen Altbauten, bei denen ein von der gesetzlichen Miete abweichender Mietzins vereinbart ist, erfolgt in gleicher Weise.

Hat der Vermieter im Laufe des Jahres 1931 die Miete bereits gesenkt, so darf er den Betrag, um den er die Miete bereits gesenkt hat, auf die nunmehr auf Grund der Rechtsverordnung eintretenden Ermäßigung anrechnen.

Bei den Neubauten ist bestimmt, daß der aus der Senkung der Hypothekenzinsen entstehende Gewinn auf die einzelnen Mieter nach dem Verhältnis der Mietzinsen des betreffenden Grundstückes umzulegen ist.

Bei Um- oder Einbauten nach dem 1. Juli 1918 ermäßigt sich die Miete allgemein um 8 v. H., soweit nicht nach dem 1. Januar 1931 eine Herabsetzung bereits vereinbart war.

Im übrigen verbleibt es bei der von der Reichsregierung getroffenen Anordnung, daß der Vermieter dem Mieter unverzüglich die vom 1. Januar 1932 zu zahlende Miete mitzuteilen hat.

Die neuen Gehaltskürzungen.

Berlin, 21. Dez. Im Reichsbefoldungsblatt Nr. 31 vom 19. Dezember werden die Durchführungsbestimmungen zur dritten Gehaltskürzungsverordnung veröffentlicht. Hervorzuheben ist daraus folgendes: Die Summe der Kürzungen nach der ersten, zweiten und dritten Gehaltskürzungsverordnung kann in einem Rechnungsfestgesetz werden. Die gesamte Kürzung aus den bisherigen drei Gehaltskürzungsverordnungen stellt sich bei Bezügen bis zu 1500 Mark jährlich auf 13 v. H., bei Bezügen von 1611 bis 3000 Mark auf 19—20 v. H., von 3000—6000 auf 20 bis 21 v. H., von 6000—12 000 Mark auf 21—22 v. H., und bei Bezügen von mehr als 12 000 Mark auf 22—23 v. H. Auf Jahres- und Monatsstufen ist die Kürzung nach Hundertstufen ersichtlich. Außerdem werden Einzelbeispiele für verschiedene Gehaltsgruppen angeführt.

Protest der Hochschullehrer.

Gegen die Notverordnungen der Länder.

Berlin, 21. Dezember.

Die rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultäten aller deutschen Universitäten haben beim Reichsinnenministerium einen Protest gegen die Notverordnungen der Länder erhoben. Sie verweisen auf drei Beispiele, bei denen nach ihrer Auffassung Notverordnungen der Länder verfassungswidrige Maßnahmen verfügt haben:

1. Thüringen hat durch Notverordnung Ausnahmebestimmungen zu Ungunsten der weiblichen Beamten geschaffen, die in der Praxis darauf hinauslaufen, die weiblichen Beamten im Wege der Abfindung aus ihren Berufen zu entfernen.

2. Preußen hat Vorschriften über den Beamtendienst erlassen, durch die jeder Beamte gezwungen werden kann, auch in einer Stellung niederen Ranges Dienst zu tun, sofern davon sein geistliches Gehalt nicht berührt wird.

3. In Preußen, aber auch in den anderen Ländern ist durch Notverordnung die Emeritierung der Hochschullehrer abgeschafft worden. Das bedeutet, daß Professoren bei Erreichung der Altersgrenze nicht mehr mit vollem Honorar pensioniert werden können, sondern nur mit entsprechender Kürzung der Einnahmen. Die Sonderstellung der Hochschullehrer war aber stets begründet worden mit ihrer Fortschrittsarbeit, der kein Alter eine Grenze setze.

„Abrüstung“ in Mainz.

Mainz, 22. Dezember.

Nachdem kurz vor dem Abzug der französischen Besatzung sämtliche alten Befestigungswerke rings um die Stadt in Trümmer gelegt wurden, soll das zerstörungswertige alte Gebäude in Mainz, die früher militärischen Zwecken dienende Kasernen, die früher militärischen Zwecken dienten. Es sind dies etwa ein halbes Duzend Kasernen, das große massive Gebäude des einstigen Proviantamtes, der umfangreiche Industriekomplex der früheren Konsumfabrik, die 50 Meter hohen Funktürme am Goutor und anders. Mit dem Abbruch der aus dem Jahre 1865 stammenden Prinz-Karl-Kaserne ist schon begonnen worden.

Reichswehrminister überfallen.

Berlin, 22. Dez. Ein Offizier des Eisenacher Halbbataillons des Reichswehrinfanterieregimentes 15 wurde, nachts bei seiner Rückkehr in die Kaserne von mehreren Zivilisten angepöbeln und niedergeschlagen. Passanten fanden den Offizier schwer verletzt auf der Straße liegend auf und brachten ihn in seine Wohnung. Von den Tätern fehlt bis jetzt jede Spur.

Sicherung gegen Angriff.

Die Bestimmungen des russisch-französischen Pakt.

Paris, 21. Dezember.

„Echo de Paris“ will den angeblichen Text des am 24. August 1931 vom Generalsekretär am Quai d'Orsay, Philipp Berthelot, und dem sowjetrussischen Botschafter Domogalewski paraphierten französisch-russischen, auf zwei Jahre geltenden Nichtangriffspaktes veröffentlichen können.

In den Artikeln 1 bis 3 verpflichten sich beide Länder, sich gegenseitig nicht anzugreifen, im Fall eines Angriffes durch eine dritte Macht die Neutralität zu wahren und keinem gegen den Handel eines der beiden Länder gerichteten Vertrages beizutreten und sich im gegenseitigen Warenaustausch keine Schwierigkeiten zu bereiten. Ferner verzichten beide Länder auf jede Propaganda gegeneinander und auf jede Einmischung in die inneren Angelegenheiten zum Zwecke eines gewaltsamen Umsturzes. Im Streitfall wird ein Verständigungsverfahren eingeleitet.

Dieser Vertragstext sei Polen, Rumänien, Lettland, Estland und Finnland mitgeteilt worden. Gleichzeitig habe man Polen die Versicherung abgegeben, daß der Pakt nicht in Kraft treten werde, solange nicht auch zwischen Warschau und Moskau ein Nichtangriffsvertrag abgeschlossen sei. Polen seinerseits habe Rumänien und den baltischen Staaten die gleiche Versicherung abgegeben.

Politische Tageschau.

Die Firma Vorlag AG. in Berlin-Tegel schließt die Klärung der Verhältnisse den Betrieb und hat der Belegschaft von 2800 Arbeitern gekündigt.

Die Fried. Schütte in Rattowitz ist bis zum 11. Januar geschlossen worden; die Passiven werden mit 80 Millionen Tlot angegeben.

Arnoldo Mussolini, der Bruder des Chefs der italienischen Regierung ist gestorben. Der Verstorbene war Chefredakteur des „Popolo d'Italia“.

Aus der Heimat

Dienstag, den 22. Dezember 1931

—* Die Reichsbahn im Weihnachtsverkehr. Viele Vor- und Nachzüge. Schnellste Weihnachtspaket-Beförderung im Expressdienst. Die Reichsbahndirektion Wuppertal wird in diesem Jahre wieder für den stärkeren Personenverkehr zu Weihnachten eine große Zahl Vor- und Nachzüge zu den planmäßigen Zügen verkehren lassen. Die Vor- und Nachzüge verkehren gewöhnlich etwa 10 Minuten vor und nach den Hauptzügen. Vom 19. Dezember ab werden im Bezirk der Reichsbahndirektion Wuppertal 70 Sonderzüge gefahren. Außerdem werden Breitspurnzüge aufgestellt und alle planmäßigen Züge verstärkt. Auch für den Rückverkehr nach Weihnachten sowie für den Verkehr zu Neujahr sind Doppel- und Mehrfachzüge im Zugdienst vorgesehen. Zur Vermeidung von Überfüllungen der Hauptzüge empfiehlt es sich, die Vor- und Nachzüge zu benutzen. Alle Sonderzüge werden auf den Bahnhöfen rechtzeitig bekanntgegeben. — Auch zur glatten Abwicklung des Expressgutverkehrs sind alle Vorbereitungen getroffen. Als Expressgut werden bekanntlich alle Gegenstände angenommen, die sich zur Beförderung im Packwagen eignen. Nachnahmen sind zulässig. Die Expressgutbeförderungen werden bei den Gepäckabfertigungen Tag und Nacht während der Dienststunden angenommen und ausgeliefert. Sie werden mit dem nächsten geeigneten Personen-, Eil- oder D-Zug befördert. Bei nahen oder mittleren Entfernungen sind die Pakete nach wenigen Stunden ausgabebereit. Bei größeren Entfernungen erreichen die morgens ausgelieferten Sendungen die Empfänger noch am gleichen Tage, die am Abend ausgelieferten schon am folgenden Morgen. Die angekommenen Expressgüter werden sofort bahnamtlich zugestellt, wenn nicht Selbstabholung gewünscht wird.

Wetterausichten für Mittwoch: Weiterhin Uebertögen des Hochdruckeinflusses, daher Fortbestand der winterlichen Witterung.

Laasphe:

* Albert Leo Schlageter, der deutsche Andreas Hofer, von unendlichen Volksfeinden begelert, von allen wachhaft Deutschgefühnten als tapferer Freiheitsheld verehrt, der der Güter höchstes, sein junges Leben, für die Freiheit seines Vaterlandes willig hingab, fiel auf deutschem Boden unter den Augen der französischen Soldateska vor nahezu 9 Jahren. Das Drama „Schlageter, ein deutscher Held“, wurde am vergangenen Sonntag vor gutbesuchtem Hause von einer Jugendinger Spielschar im Westfälischen Hofe aufgeführt und wirkte durch die lebenswahre Darstellung überaus packend und ergreifend. Die Rollen waren gut verteilt. Die Heldengestalt Schlageters wie auch der anderen Rollen wurden treffend dargestellt, ebenso wurden auch die Vertreter der „Ritterlichen Nation“ gut gekennzeichnet. Die einzelnen Akte wurden durch gefangliche und musikalische Darbietungen der Laasphe Wanderbühnengruppe umrahmt, die sich in anerkannter Weise diesem vaterländischen Abend zur Verfügung gestellt hatte.

* Silberhochzeit. Die Eheleute Schlossermeister Ludwig Hartnack und Frau Luise geb. Vornhof hier selbst begehen heute bei guter Gesundheit die Feier ihres silbernen Ehejubiläums, wozu wir das allgemein beliebte Paar herzlich beglückwünschen.

* Streupflicht. Die durch den gefrorenen Schnee eingetretene Glätte auf unseren Verkehrsstraßen macht es jedem Bürger zur Pflicht, den vor seinem Hause liegenden Straßen teil mit Asche oder dergl. genügend zu bestreuen. Bekanntlich ist auch das Schlittschuhfahren auf allen öffentlichen Straßen, Wegen und Plätzen verboten. Auch sei die Bürgerschaft darauf hingewiesen, daß bei eintretendem Tauwetter die Straßenrinnen vom Schnee gefäubert werden müssen, damit das Schneewasser abfließen kann.

** Bernshausen. Die Laienspielgruppe der Dtschenschaft Bernshausen und Lindensfeld führt am 23. Dezbr., abends 8 1/2, am 26. und 27. Dezember, nachm. 4 1/4 Uhr alle Teile des großen Krippenspiels „Christi Geburt“ auf. Die Reihenfolge der einzelnen Szenen sei hier angegeben: 1. Marias Traum und die Verkündigung. 2. Die Hirten auf den Fluren Bethlehems. 3. Die Anbetung und die heiligen drei Könige. Die Schlußszenen werden nach dem Krippenspiel, das vollständig neu und farbenfroh ausgestattet ist, kleine heitere Weihnachtsaufführungen bieten. Die lebhaften und belehrenden Spiele führen aus dem Reich des Weihnachtsmannes mit seinen kleinen Engeln ins Zauberreich der Störche bis zum altbekannten Sturmweltpeter. Zur Deckung der Unkosten wird an allen Tagen ein Eintrittsgeld von 30 Pf. erhoben, das sich für Kinder auf 15 Pf. ermäßigt.

Erndtebrück:

Sitzung der Gemeindevertretung vom 21. Dezember.

Der Vorsitzende, Gemeindevorsteher Sureth, gibt zunächst die Namen derjenigen Personen bekannt, die sich um den Posten des Herbergsverwalters beworben haben. Die Entscheidung in dieser Angelegenheit würde der Gemeindevertretung keine Schwierigkeit bereiten haben, wenn nicht gleichzeitig die Beschaffung einer Wohnung für die Familie

Dr. Göbbels hat geheiratet.

Der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete und Berliner Gauführer Dr. Joseph Goebbels hat vor dem Standesamt Berlin-Charlottenburg mit Frau Magda Quand die Ehe geschlossen. Als Trauzeugen fungierte Adolf Hitler.

Verlängerte Prüfungszeit bei der NSDAP.

Nach einer Mitteilung des „Völkischen Beobachters“ hat Hitler verfügt, daß der beabsichtigte Eintritt in die NSDAP von Personen, die in der Öffentlichkeit bereits eine Rolle spielen, mit besonderer Sorgfalt überprüft werden müsse, besonders wenn diese bereits als politische Führer anderer Parteien eine Rolle spielten. Der Aufnahme in die Partei ist nicht vor Ablauf einer Prüfungszeit von einem Jahre, gerechnet vom Tage der Einreichung des Aufnahmegerüches an, stattzugeben.

Fr. M. damit ihre Erledigung hätte finden sollen. Nach mancherlei Erwägungen beschloß die Versammlung, die Wohnungsfrage M. später gesondert zu behandeln, da die Möglichkeit nicht vorhanden ist, M. in der Wohnung des neuen Herbergsverwalters unterzubringen. Als Herbergsverwalter wurde der frühere Fabrikarbeiter Karl Wied (Dienes) gewählt, der sein Amt so schnell wie möglich antreten soll. Als Vergütung für seine Tätigkeit erhält derselbe freie Wohnung in der Herberge, sowie freie Beleuchtung und Wasser. Ferner freie Benutzung des Gartens und eine vorläufige jährliche Entschädigung von 60 Mark für Brennmaterial für die eigentlichen Herbergsräume.

Sodann brachte der Vorsitzende die Darlehnsangelegenheit des Sägewerksarbeiters R. R. zur Sprache. R. hat bekanntlich vor einigen Jahren eine dringende bauliche Veränderung vornehmen müssen. Nach Lage der Dinge scheinen sich die Aussichten in bezug auf Zufwendungen aus öffentlichen Mitteln nicht erfüllen zu lassen, jedoch der Mann wegen eines Betrages von 1300 Mark in Bedrängnis geraten ist. Verschärft wurde seine Lage besonders auch dadurch, daß die Zuteilung eines Baupardarlehns seitens der „Wirtschaftshilfe“ in Frankfurt noch nicht erfolgt ist. Auf Betreiben des Vorsitzenden hat sich die Kreispartei in Verleburg in Anbetracht der bedrängten Lage des Mannes bereit erklärt, den Betrag von 1300 Mark herzugeben, wenn die Gemeinde die von der Kasse geforderte Garantie übernimmt. Die Versammlung beschloß demgemäß unter der Voraussetzung allerdings, daß die Auszahlung des Darlehns seitens der Wirtschaftshilfe an die Kreispartei erfolgt, jedoch diese zunächst befriedigt wird.

Weiter gab der Vorsitzende bekannt, daß der Gemeinde Erndtebrück aus der Rote Kreuz-Spende ein Betrag von 301 Mark zufließt. Hierin ist allerdings der Betrag enthalten, der der Gemeinde durch die Auffüllung der Spende auf 1000 Mark durch die Amtsversammlung anteilig zufällt. Die Versammlung beschloß, den Betrag der Winterhilfe zur Verfügung zu stellen. Der Vorsitzende statet dem Gemeindevorsteher, Kommissionsführer Kahl, als Vertreter des Zweigvereins den Dank der Gemeinde ab.

Unter Punkt „Verschiedenes“ teilt der Vorsitzende noch mit, daß mit der Ausgabe von Karten für verbilligtes Fleisch für unbemittelte Familien begonnen worden sei. Der Preis stellt sich 30 Pf. pro Pfund unter Tagespreis.

Ein Antrag eines Bauarbeiters am Hachenberg auf Anbringung von Durchlaßrohren seitens der Gemeinde wurde der Wegebaukommission zur Prüfung überwiesen.

Demnächst sollen Erhebungen darüber angestellt werden, ob für das der Waldgenossenschaft gehörige, als Alderland noch nicht benutzte Gelände am Hachenberg noch Interesse besteht. Bekanntlich wurde das Gelände seiner Zeit durch die Gemeinde gepachtet, die es dann an Interessenten abgab. Da noch immer ein großer Teil davon unbenutzt ist, wird die Gemeinde dieses Stück wieder der Genossenschaft ebt. zur Verfügung stellen, die es dann voraussichtlich wieder anpflanzen wird.

Gemeindevorsteher Kahl regte an, bei der Provinzial-Feuerförsität vorstellig zu werden, die Zahlung der Beiträge in zwei Raten zu gestatten. Amtsbeigeordneter Alferebach gibt hierzu bekannt, daß in dieser Angelegenheit bereits mehrmals Verhandlungen gepflogen worden seien und daß die Sozialität ihre bisherige ablehnende Haltung mit den erhöhten Aufwendungen für Brände begründe. Aus diesem Grunde müsse die Sozialität an dem bisherigen Modus festhalten; ein Entgegenkommen sei nur insofern möglich, daß von Fall zu Fall ein Ausstand bewilligt würde.

Zum Schluß der öffentlichen Sitzung dankte der Vorsitzende der Gemeindevertretung für die in dem nun zu Ende gehenden Jahre im Interesse der Gemeinde geleistete Arbeit. Wenn es angeht, so alle Pläne zu verwirklichen, so nicht möglich gewesen sei, alle Pläne zu verwirklichen, so dürfe die Öffentlichkeit doch nicht verkennen, daß alles geschehen sei, was im Rahmen der verfügbaren Mittel zu tun möglich war. So erinnerte er an die Verbesserung der Straßen, den Bau der Badeanstalt und der Wasserleitung nach der Ober, wodurch dringenden Bedürfnissen Rechnung getragen worden sei. Trotz der nur kurzen Betriebszeit der Badeanstalt in diesem Jahre sei der Einspandienst durch die erzielte Einnahme auf vier Jahre gesichert. Zum Schluß dankte der Vorsitzende auch der Presse für ihre sachliche Einstellung in allen, die Interessen der Gemeinde betreffenden Fragen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der gemeinsamen Arbeit auch im neuen Jahre ein gleich schöner Erfolg beschieden sein möge.

Der Verkehrsverein, wie auch der Stiklub, haben zur Hebung des Wintersports in Erndtebrück alles in die Wege geleitet, was auf diesem Gebiet zu tun möglich war. Bei günstiger Winterportlage dürfte daher mit einem befriedigenden Verkehr zu rechnen sein. Es genügt aber nicht, daß sich der Verkehrsverein mit seiner verhältnismäßig geringen Mitgliederzahl mit dem Stiklub als die berufenen Vereinigungen allein für die Hebung des Fremdenverkehrs einsetzen, sondern es ist jeder, der im wachsenden Verkehr nicht einen Vorteil für einzelne Personen, sondern für die Allgemeinheit erblickt, berufen, durch seinen Beitritt zum Verkehrsverein die finanziellen Aufgaben zu erleichtern, die mit einer großartigen Werbetätigkeit verbunden sind. — Wir haben bei allen vorausgegangenen Betrachtungen in der Angelegenheit stets darauf hingewiesen, daß sich die Verkehrsverbund noch in ihrem Anfangsstadium bewegt und ein durchschlagender Erfolg nicht gleich zu erwarten ist. Erst die Eindrücke, welche die Gäste von Erndtebrück und seiner nächsten Umgebung bekommen, sind ausschlaggebend für den weiteren Erfolg. Hierher gehört nicht nur die Aufnahme in den Hotels, sondern in gleichem Maße das Verhalten der Bevölkerung, wie auch die Beschaffenheit der öffentlichen Straßen und Anlagen. Hieraus geht hervor, daß jeder berufen und in der Lage ist, der Tätigkeit des Verkehrsvereins zum Erfolg zu verhelfen. Eine sehr große Rolle spielt bei alledem der Wald und der Erfolg aller Werbetätigkeit hängt zum großen Teil von der Einstellung der fürstlichen Verwaltung hinsichtlich der Benutzung des Waldes zu Spaziergängen ab. Es darf daher wohl erwartet werden, daß die fürstliche Verwaltung weitgehendes Entgegenkommen zeigt und sich nicht auf die Freigabe derjenigen Wege beschränkt, die im Interesse des öffentlichen Verkehrs unbedingt freizugehen sind.

Tagbühner Heinrich Rademach von hier erlegte am Freitag voriger Woche einen Hirsch im Gebirge von 240 Pfund, den er der Winterhilfe der Gemeinde Erndtebrück zur Verfügung stellte. Die Verteilung des Fleisches ist bereits gestern erfolgt. Zur Nachahmung empfohlen!

Nach
Woh-
Mög-
neuen
ritualer
es) ge-
soll.
Woh-
Wasser.
eläufige
material

gelegen-
A. hat
bauliche
scheinen
öffent-
wegen
aten ist.
daß die
schafts-
den des
in An-
erklärt,
die Ge-
nimmt.
Doraus-
seitsens
ab diese

emeinde
ag von
ag ent-
Spende
ilg zu
Winter-
statist
Vertreter

de noch
billigste
sei. Der
eis.

auf An-
e wurde

lt wer-
s Alder.
noch In-
ner Zeit
ressenten
müht ist,
senchaft
sch wieder

obinzial-
der Bei-
Affler-
bereit
und daß
den er-
diesem
aus fest-
lich, daß

der Vor-
zu Ende
e Arbeit.
nge auch
schen, so
alles ge-
Mittel zu
rung der
verteilung
Rechnung
zeigt der
durch die
in Schluß
fachliche
berühren-
der ge-
schöner

aben zur
alles in
möglich
mit einem
über nicht,
nählig ge-
berufenen
unbereits
Verkehr
für die
tritt zum
stern, die
d. — Wir
in der
die Ver-
und ein
Erst die
iner nach-
für den
nahme in
halten der
ffentlichen
jeder be-
proberens
spielt bei
heit hängt
schen Ver-
Spazier-
daß die
men zeigt
beschränkt,
ngt freizu-

erlegte am
t von 240
Erndtebrü-
des ist be-

Müsse b. Aue. Einen seltenen Rekord hat der Landwirt Hrch. Ellrog von hier in seinem Rindviehstall zu verzeichnen. Eine Kuh kalbte erstmalig im Jahre 28 und zwar brachte sie, wie das ja die Regel ist, ein Kalb zur Welt. Von da ab stellte sich die Kuh um, d. h. ihr Stand im Stall blieb derselbe, nur trug sie den Wirtschaftsverhältnissen ihres Besitzers in verstärktem Maße Rechnung, indem sie in den Jahren 29 und 30 ihren Besitzer mit Zwillingskalbern überraschte. Aber auch diese Anpassung an die immer schwierigeren Wirtschaftsverhältnisse befriedigte die brave Kuh offenbar noch nicht und so hat sie es denn in diesem Jahr erstmalig mit vier Kalbern versucht und zwar zwei im Februar und zwei im Dezember. Die ersten dieses Jahres wogen 90 bzw. 92, die letzten 84 bzw. 90 Pfund als sie geschlachtet wurden, was voraussichtlich nach acht Tagen der Fall gewesen sein wird. Sämtliche Geburten gingen glatt vonstatten und blieben bis auf den heutigen Tag ohne jede nachteilige Folge für die Kuh. Auch der Milchtrag war ein recht guter und Landwirt Ellrog wird jedem, den es interessiert, die vorstehenden Angaben bestätigen, auch Meßger Freitisch-Gründbrück ist dazu in der Lage. Zu bemerken bleibt nur noch, daß es sich um eine Kuh der mit Recht so gepriesenen Wittgensteiner Rotviehzucht handelt. Dieses Züchterergebnis ist wert, der Gemeinde Heisberg im Kreis Siegen bekannt gegeben zu werden.

Verleburg. Wie das Kreisblatt hört, wollte an zwei Tagen in voriger Woche der Leiter der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt für die Provinz Westfalen hier zur Untersuchung der Quellen im Bezirk Verleburg auf Radiumaktivität. Es wurde festgestellt, daß mehrere Quellen größere Mache-Einheiten aufweisen, einige sogar doppelt so stark sind als die Quelle auf dem Gohl, sowie eine größere Ergiebigkeit zu verzeichnen haben. Diese Quellen dürften somit für das geplante Kurunternehmen für Verleburg vollkommen genügen, auch kann das Wasser auf natürlichem Wege zu dem geplanten Kurhaus an der Gonthardslust geleitet werden. — **Schwerer Rodelunfall an der Linde.** Am Sonntag vergnügte sich die Jugend mit Rodeln auf der Straße an der Linde. Hierbei fuhren fünf auf zwei zusammenhängenden Schlitten sitzende junge Leute gegen einen Baum. Am meisten Glück hatte dabei der vorn auf dem Schlitten sitzende Heini Wänsler, der bei dem Anprall gegen den Baum hinweg in den Graben sauste und mit einigen Beulen davonkam. R. Patt erlitt einen doppelten Oberschenkel- und einen Armbruch, H. Hadenbracht zog sich schwere Verletzungen oberhalb eines Auges zu, D. Schnell mußte infolge Schenkelverletzung hinweggeschafft werden und W. Leopold trug Kopfverletzungen davon. Patt und Schnell fanden Aufnahme im Krankenhaus. Eine große Blutlache bezeichnete den Ort des Unglücks.

Aus Nah und Fern.

Wiederholter Selbstmordversuch. Samstag morgen fand man den Oberfeldner Buchmann mit geöffneten Pulsadern bewußtlos im Bett liegend auf. Er wurde sofort in die Marburger Klinik überführt. Was den Mann zu der Tat bewogen hat, ist völlig unbekannt. Erst vor einigen Tagen hatte er ein Restaurant käuflich erworben.

Langeweile. Ein Unglücksfall durch grobe Unvorsichtigkeit ereignete sich hier am Sonntag früh. Ein etwa 18jähriger junger Mann beschäftigte sich spielend mit einer Sprengkapsel, bis diese plötzlich explodierte und dem jungen Menschen mehrere Finger einer Hand wegriß. Außerdem trug er am Körper erhebliche Brandwunden davon. Die Überführung ins Krankenhaus erfolgte sofort.

Altenkinder. Ein netter „Einfall“ und seine bösen Folgen. Der Hausbursche eines hiesigen Hotels hatte den Auftrag, das Auto eines Geschäftsfreisenden in die Garage zu schaffen. Dabei kam er auf den Einfall, mit drei Hausmädchen des Hotels eine kleine Schwarzfahrt zu machen, trotzdem er nicht im Besitze eines Führerscheins ist. Die Fahrt begann um 10 Uhr abends in Richtung Wissen. Kurz vor Mammeln erreichte ihn das Schicksal. Durch eingetretenen Frost und Schneefall war Glatteis entstanden. Des Fahrers noch unsicher, rannte der junge Mann mit dem Fahrzeug gegen einen Baum. Von den Insassen erlitt eines der Hausmädchen derartig schwere Verletzungen, daß es von Herbeigekommenen sofort ins Altenkinder Krankenhaus gebracht werden mußte. Das Auto ist zerschmettert und mußte abgeschleppt werden. Der junge „Schwarzfahrer“ ist trotz seiner ebenfalls erlittenen Verletzungen seither verschwinden. Er hat in seiner Angst vorgezogen, das Weiße zu suchen.

Frankfurt a. M. Revolverfeuer im Kaffeehaus. Zechpreller erschossen einen Gast. Sonntag morgen gegen halb 6 Uhr kam es in einem Kaffeehaus zu einem Krach zwischen einem Kellner und drei Gästen, die ohne ihre Beche zu bezahlen, weggehen wollten. Im Verlauf des Streites, in den sich auch der Wirt und andere Gäste hineinmischten, trat einer der Zechpreller dem Kellner vor den Bauch und zog eine Pistole, deren Magazin er blindlings verfeuerte. Unter den Schüssen brach ein 20jähriger junger Mann tot zusammen. Ein zweiter Schuß streifte einen Kellner nieder. Seine Verletzung ist außerordentlich schwer. Ein dritter Gast wurde leichter verletzt. Die drei rissen dann aus und entliefen. — Zwei Schutzpolizisten gelang es am Montag vormittag, die drei an der Schießerei beteiligten Personen in einem Kaffeehaus festzunehmen. Sie erkannten die drei Männer und riefen mit vorgehaltenem Revolver „Hände hoch!“ Die drei waren so überrascht, daß sie sich widerstandslos festnehmen ließen. Bei dem Revolverfeuerschlag handelt es sich um den Chauffeur Roman Müllig, der bereits ein Geständnis abgelegt hat.

Senkung der Kali-Preise um 10 Prozent. Der Reichs-Kali-Rat hat beschlossen, ab 1. Januar 1932 die Preise auf alle Sorten um durchschnittlich 10 Prozent zu senken. Auch der Verband Berliner Speditoren hat in einer Vorstandssitzung festgestellt, daß sämtliche Tariffsätze vom 1. Januar 1932 ab um 10 Prozent gesenkt werden. Wie wir weiter erfahren, wird in den nächsten Tagen eine Entscheidung darüber fallen, in welcher Höhe die Kohlenpreise ab heute gesenkt werden.

Ein Knabe erschießt den „Teufel“. In das Forsthaus bei Mutschel (Kreis Akenau) drang abends ein schwarz verkleideter Mann ein, als nur zwei Kinder, ein 13jähriges Mädchen und ein 11jähriger Junge anwesend waren. Die verkleidete Gestalt gab an, der Teufel zu sein und forderte von den Kindern Geld. Das aufs höchste erschrockene Mädchen erbot sich, das Geld zu holen und begab sich, vom dem Manne gefolgt, in das Obergeschoß des Forsthauses, wo es dem Eindringling 300 Mark überreichte, die der Körtler ab-

nahm an diesem Tage aus einem Viehverkauf eingenommen hatte. Als der Räuber die Treppe herunterstieg, stand unten der Junge mit einem Gewehr in der Hand und schoß auf den „Teufel“, der zu Tode getroffen niederfiel. Der Junge gab nachher an, er habe gedacht, wenn das der Teufel wäre, so könne er ihn auch erschießen. Der Eindringling entpuppte sich später bei der Untersuchung als ein alter Waldarbeiter des Forsters. Daher wußte er auch genau Bescheid über die Verhältnisse im Forsthaus an dem betreffenden Tage.

Eine Geheimbrennerei ausgehoben. Die Gebrüder Scheerer aus Essen, die erst im Juli dieses Jahres wegen Betreibens einer Geheimbrennerei und umfangreicher Steuerhinterziehung zu hohen Geld- und Freiheitsstrafen verurteilt worden waren, haben bereits im November wieder eine Geheimbrennerei, diesmal in Bochum, eingerichtet. Dem Beamten der Zollfahndungsstelle Dortmund gelang es, die Brennerei aufzufinden. Die gesamte Einrichtung, etwa 4000 Liter Zuckermelasse und ein Pfosten Branntwein, wurden beschlagnahmt. H. Scheerer, der Kraftfahrer und ein Brenneingehilfe konnten festgenommen werden.

Schwerer Schiffszusammenstoß. In der Nacht sind auf der Unterelbe in der Nähe von Brunsbüttelkoog der 5400 Bruttoregistertonnen große holländische Dampfer „Alpfontein“ und der etwa 1000 Bruttoregistertonnen große deutsche Dampfer „Gäteborg“, die sich bei auf der Ausreise von Hamburg befanden, zusammen gestoßen. Beide Schiffe wurden so schwer beschädigt, daß sie die Reise aufgeben und mit Schlepperhilfe in den Hamburger Hafen zurück gebracht werden mußten.

Versuch mit einem Schienenomnibus. Die französische Eisenbahnverwaltung hat versuchsweise auf der Strecke Paris-Dankirgen einen auf Gummirädern laufenden Schienenomnibus in Dienst gestellt.

Erdstöße in Italien. In dem Erdbebengebiet von Toscana, aus dem seit etwa einer Woche fast täglich schwache Beben gemeldet wurden, sind weitere Erdbebenstöße aufgetreten, die besonders in Faenza, aber auch in Bologna verspürt worden sind. Schäden ist nicht entstanden.

Amerikanischer Dampfer ausgebrannt. Der im Bau befindliche, nahezu vollendete Dampfer „Segovia“ brannte in der Werft in Newport News (Virginia) vollständig aus. Das Schiff, das im Auftrag der United States of Mail Steamship Co., einer Tochtergesellschaft der United Fruit Co., gebaut wurde, hatte einen Wert von 3,5 Millionen Dollar.

Sechs Knaben in Flammen.

Schweres Brandunglück bei einer Weihnachtsfeier.

Cohne (Altmark), 21. Dezember.

Bei einer Weihnachtsfeier, die der Stahlhelm in einer Gastwirtschaft veranstaltete, traten sechs Knaben auf der Bühne als Schneemänner auf; zu diesem Zweck waren sie ganz in Watte gehüllt. Einer der Knaben muß nun den Kerzen eines Weihnachtsbaumes zu nahe gekommen sein und fing Feuer.

Im Nu standen alle Knaben in hellen Flammen. Sie drängten zu Bühnenvor, vermochten diese aber nicht zu öffnen. Erst als die Tür von außen durch Personen aus dem Saal geöffnet wurde, konnten die Knaben aus ihrer schrecklichen Lage befreit werden. Sie hatten aber bereits schwere Brandwunden erlitten. Einer der Knaben, der Sohn des Landwirts Giese, ist inzwischen im Krankenhaus Osterburg gestorben.

Stuttgarter Schloß in Flammen

Große Teile vernichtet. — Schwierige Löscharbeiten.

Die württembergische Hauptstadt ist von einer Brandkatastrophe heimgesucht worden wie seit 15 Jahren nicht. Aus noch nicht geklärter Ursache brach in der Mittagsstunde im alten Schloß im zweiten und dritten Stock ein Deckenbrand aus, der auf den Dachstuhl des einen Flügels übersprang und bald das ganze Schloß in große Gefahr brachte.

Als die Feuerwehr mit drei großen Leitern anrückte, stand der Dachstuhl des östlichen Flügels schon in einem einzigen Flammenmeer, so daß die Wehr sich darauf beschränken mußte, das Ueberpringen des Feuers auf den südlichen und nördlichen Flügel zu verhindern. Etwa 20 Feuerwehrleute zogen sich zum Teil sehr schwere Rauchvergiftungen zu. Die Bekämpfung des Feuers gestaltete sich sehr schwierig, da im Innern des Baues nur noch mit Rauchmasken vorgegangen werden kann, weil der gesamte Ostflügel vollständig verqualmt ist. Etwa um 13,30 Uhr stürzte im Mittelbau des östlichen Flügels das Dachgeschoß zusammen. Ein Kamin stürzte in den Hof auf eine Leiter der Feuerwehr.

Im Laufe der Nachmittagsstunden griff das Feuer auch auf den nordöstlichen Flügel des alten Schlosses über. Zur Unterstützung der Stuttgarter Berufsfeuerwehr wurden die Feuerwehren von Ludwigsburg, Esslingen und Feuerbach herangezogen. Die Zahl der Rauchvergifteten und der körperlich Verletzten beläuft sich auf insgesamt 35, darunter zwei Schwerverletzte. Besonders groß ist die Zahl der Rauchvergiftungen. Im ganzen wurden 13 Feuerwehrleute in die Krankenhäuser eingeliefert.

Nach 17 Uhr stürzte ein großer Teil des südöstlichen Flügels unter lautem Krachen zusammen. Aus den Trümmern stiegen haushohe Feuer- und Rauchwolken auf, ein schauerlicher Anblick in der winterlichen Abenddämmerung. Mit Einbruch der Dunkelheit wurden mehrere Scheinwerfer in Tätigkeit gesetzt, damit die Löscharbeiten ungehindert fortgesetzt werden konnten.

Gegen 18 Uhr verstärkte sich der Eindruck, daß die im alten Schloß untergebrachten staatlichen Sammlungen, vor allem die Altertumsammlung, restlos gerettet werden können, und daß der Brand nunmehr in der Hauptsache eingedämmt ist.

Unfall der Brüder Sklaref.

Auf dem Wege zur Verhandlung.

Berlin, 21. Dezember.

Die Brüder Sklaref erlitten auf der Fahrt nach dem Kriminalgericht einen Autounfall. Der Privatwagen, der ihnen zur Verfügung gestellt worden war, wurde an einer

Straßenkreuzung von einem Dieserauto gerammt und zertrümmert. Die Brüder Sklaref blieben unverletzt und konnten sich sofort zur Verhandlung begeben, während der Chauffeur Hautabschürfungen erlitt.

Der zweite Abschnitt des Prozesses.

In dem Monstreprozess Sklaref wurde mit der Besprechung des zweiten Abschnittes der Anklage, des sogenannten Stadtbankkomplexes, begonnen. Es handelt sich um die Schädigung der Berliner Stadtbank durch die Firma Sklaref um 10 Millionen Mark. Man rechnet für die Vernehmung der Angeklagten zu diesem Komplex mit einer Zeitdauer von etwa drei Wochen. Die Anklage lautet auf Betrug zum Nachteil der Stadtbank, der Dresdener Bank, Ostbank, auf schwere Urkundenfälschung und Beamtenbe-
stechung.

Zumpe in Amerika

Ein lustiger Roman von Fritz Körner

8 Nachdruck verboten.

Zu sechst speisten sie zusammen und sie gestanden sich, daß es jetzt so viel gemütlicher sei.

Sie hatten sich noch nicht lange niedergelegt, als mit einem Male Anton und Uschi eintraten.

Sie wurden herzlich empfangen.

„Wo kommt ihr denn her, Kinder?“ fragte Frau Margot lächelnd.

„Wir haben in der Küche gewartet!“ lachte Uschi.

„Anton hatte das Gefühl, als ob das Gewitter bald abziehen würde!“

Alle mußten herzlich lachen, und das junge Paar nahm an der Tafel Platz.

Baron Alexander beobachtete Anton scharf, wie er sich gab, wie er sprach, wie er atmete.

Wahrlich ein vollendeter Gentleman.

Er unterhielt sich mit ihm und staunte über seine Belesenheit. Jedes Thema, das er anschnitt, ging Anton mühelos mit.

Das Erfrischendste an ihm war sein Humor.

Er war so von Fröhlichkeit und Lachen erfüllt, daß er die anderen mitriß.

„Was hat Ihnen denn ein Tag, wie der heutige, eingebracht?“ erkundigte sich Kommerzienrat Treuenbrink.

„Über du bist neugierig!“ verwies Erika den Gatten.

„Verraten Sie es ihm nicht, Herr Zumpe, sonst fängt er auch an zu bogen.“

„Gnädige Frau, das ist kein Geheimnis! Das erfährt das Finanzamt doch, denn ich vermute, sogar die Zeitungen werden es bringen. 22 450.— Mark hat mir der Tag als Anteil gebracht. Das Poststadion hat eine Nettoeinnahme von 125 000 Mark zu verzeichnen.“

Die Summe wirkte.

„Donnerwetter!“ sagte der Kommerzienrat. „Wirklich ganz nett! Aber Sie haben auch Speien!“

„Ja, da kommt schon allerhand zusammen, aber sie sind nicht so hoch, wenn ein Bogen nicht den Größenwahnsinn kriegt. Ich liebe einfach, habe gar kein Interesse, einen Kreis Schmaroher um mich zu haben, die mir den Buckel vollschmeicheln, weil sie von mir leben wollen. Nein, ich habe meinen Trainer — eigentlich bin ich er selber — den Süßler. Manager habe ich bisher noch nicht gehabt. Mein Trainingsquartier kostet nicht die Welt. Und sonst habe ich keine Bassionen.“

„Eigenes Auto?“

„Ich hab doch meinen Zweifiger!“ warf Uschi dazwischen. „Der langt für uns beide! Wir sparen fleißig auf die Heirat, Onkel!“

Baron Alexander nickte nachdenklich.

„Mädel, du solltest doch einmal meinen Bert heiraten!“ „Onkel, das wäre doch nichts geworden. Weißt du, der Bert ist mir zu feudal. . . . der soll sich mal ein Mädel aus einer ganz anderen Linie nehmen, soll frisches Blut hereinbringen, das tut gut. Siehst du, Onkel, und jetzt gefällst du mir viel besser, seit ich merke, daß du gar nicht so eingebildet bist und uns verstehst.“

„Na ja doch, Uschi! Hab ja schließlich auch klare Augen und die sehen, was los ist. Zur Hochzeit wirst du uns doch alle einladen?“

„Wenn du versprichst, reißt fröhlich zu sein!“

„Ich verspreche! Wann soll sie denn sein?“

Uschi warf Anton einen fragenden Blick zu und wurde glühend rot.

„Wenn ich von Amerika zurück bin, Herr Baron! Dann wird sie meine Frau! Erst noch die Weltmeisterschaft, und dann wird geheiratet!“

Die Gläser klangen zusammen.

Anton wurde im Bogklub gewaltig gefeiert.

Eine Ansprache folgte auf die andere. Dauern mußte Anton ein paar nette Worte sagen. Er bekam es mit der Zeit satt.

Grade als wieder einer reden wollte, stand er auf und sagte: „Herrschaften, aber nun ist's genug! Wir wollen doch heute fröhlich beisammen sein und verreden den ganzen Abend! Machen Sie mal Schluß! Oben spielt die Musik, und ich möchte so gern einmal tanzen.“

Das wirkte.

Die Reden nahmen ein Ende und Anton ging mit Uschi tanzen.

Mr. Wortman war das unangenehm, denn er wollte mit Anton den Vertrag schließen, um endlich noch drüber drahten zu können.

Der Kampf hatte ihm gezeigt, daß Anton wirklich allererste Klasse war.

Aber er mußte Geduld haben.

(Fortsetzung folgt.)



Gurglo auch auf der Straße!

natürlich trocken mit

RM. 1.— u.—50

Möbeld

Eine Flasche
Wein, Likör, Cognac,
Rum oder Arak
auf dem Weihnachtstisch
ruft stets Freude hervor.
Große Auswahl finden Sie bei
Wittgensteiner Drogerie
Max Hintz.

Bekanntmachung.
Ergänzungswahlen zur Industrie- und Handels-
kammer zu Arnberg.
Gemäß § 16 des Gesetzes über die Industrie- und
Handelskammern finden am
Dienstag, den 29. Dez. 1931, vorm. 9.30—11.30 Uhr
im **Wittgensteiner Hof** in **Erndtebrück** Ergänzungswahlen zur Industrie- und Handelskammer Arnberg statt.
Ergänzungswahlen in der Wahlgruppe Industrie für
Herrn Herrn. von Wittgenstein-Friedrichshütte-Laasphe,
in der Wahlgruppe Großhandel für
Herrn Mühlenbesitzer Hermann Uchenbach-N-Laasphe.
Gleichzeitig finden Ergänzungswahlen zum Einzelhandelsausschuß der Kammer statt.
Es schreibt turnusgemäß aus
Herr Kaufmann Albrecht Lack in **Erndtebrück**.
Erndtebrück, den 28. Dezember 1931.

Der Wahlkommissar:
Heinrich Radenbach.

Praktische Weihnachtsgeschenke
sind
Toilettenartikel
wie:
Seifen in hübschen Geschenckpackungen,
Parfüms, Haarwässer, Haut-
cremes, Zahnpasten,
Zahnbürsten;
Für den Herrn:
Rasierseifen, Rasiercremes etc.
Preiswert und gut
erhalten Sie alles in der
Wittgensteiner Drogerie
Max Hintz.


Lesen Sie
Deutschlands bedeutendste
Halbmonatsschrift:
die beliebte „**Ernte**“.
Jedes Heft 64 Seiten stark.
Politik
Unterhaltung
Wissen.
Eine einzigartige Leistung!
Nur 1 Mark monatlich
durch Post, Buchhandel oder
„Ernte“-Verlag, Hannover


Es gilt in dieser schlimmen Zeit
das Beste, vereint mit Billigkeit,
10 Pfg. leg' für Koffer-Katzen hin,
für Magen, Haus und Küche bring' es
Gewinn!

Autofahrten
Omnibusfahrten
Fernruf 100.

Frankfurter Produktienbörse vom 21. Dezember: An der heutigen Produktienbörse notierten bei ruhiger Tendenz: Weizen, int. 22.40 bis 22.50; Roggen, int. 21.75; Sommergerste 17.50; Hafer, int. 15 bis 16; fädd. Weizenmehl 35 bis 36; Sondermahlung 33.25 bis 34.25; Riebschein. Mehl 35 bis 35.75, bezw. 33.25 bis 34; Roggenmehl 30.50 bis 31.25; Weizenkleie, fein 8.0; Roggenkleie 9.0 bis 8.75 Mark; alles per 100 Kilogramm.
Frankfurter Schlachtviehmarkt vom 21. Dezember: Auftrieb: 1537 Rinder, davon 327 Ochsen 138 Bullen, 533 Kühe, 467 Färsen, ferner 1322 Kälber, 93 Schafe, 5821 Schweine, davon 393 ausgeführt, sowie 270 Stauer. Bezahlt wurden pro 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen 29 bis 32, 25 bis 28, 20 bis 24; Bullen 25 bis 29, 20 bis 24; Kühe 23 bis 26, 20 bis 22, 14 bis 19; Färsen 29 bis 32, 25 bis 28, 20 bis 24; Kälber —, 43 bis 47, 38 bis 42, 30 bis 37; Schafe 23 bis 26, 17 bis 22; Schweine 42 bis 46, 45 bis 47, 44 bis 47, 42 bis 47, 38 bis 44, —, 35 bis 40.

FÜR WEIHNACHTEN!

Schweineschmalz, gar. rein 1 Pfd. 52	Blockwurst, schnittfest 1 Pfd. 115
Reines Kokosfett 3 „ 95	Cervelatwurst 1 „ 138
Magerer Speck, ger. 1 „ 88	Fleischwurst 1 „ 78
Fetter Speck, ger. 1 „ 68	Rotwurst, ger. 1 „ 50
Olbbg. Molkereibutter 1 „ 138	Edamerkäse, sehr schön 1 „ 50
Vollfr. Trinkeier 10 Stk. 98	Holländerkäse, vollfett 1 „ 65
Gehochter Schinken 1/2 Pfd. 65	Schweizerkäse, saftig 1 „ 110

Als Weihnachtsgabe

erhält jeder Kunde in der Zeit vom 15. — 24. Dezember 1931
bei Einkauf von 1/2 Pfund Kaffee von R. 1.40 an:

eine Tafel **Vollmilch-Schokolade** à 100 Gr.

Süßl. Haselnüsse 2 Pfd. 95	Gewürz-Printen 1 Pfd. 100
Walnüsse 2 „ 95	Barisfeigen 2 „ 58
Paranüsse 1 „ 50	Weintrauben 1 „ 48
Erdnüsse 1 „ 25	Süße Apfelsinen 2 „ 38
Spekulatius 1 „ 58	Baumbehang 1 „ 88

Gemüseerbsen 2 Pfd.-D. 60	Stangenspargel 1 Pfd.-D. 100
Junge Erbsen 2 „ 68	Apfelmus tafelfertig 2 „ 48
lg. Schnittbohnen 2 „ 48	Pflaumen 2 „ 58
lg. Brechbohnen 2 „ 50	Kirschen 2 „ 88
Stangenspargel 2 „ 150	Erdbeeren 2 „ 108

1930er Maikammerer Fl. o. Gl. 50	1930er Rinh. Petersberg Fl. o. Gl. 70
1930er Dürk. Feuerberg „ 65	Reiter Müllay Hofberg „ 80
1930er Laubenheimer „ 60	Frankfurter Apfelwein Str. 35

Rheinisches Kaufhaus

Zwangsversteigerung.
Am **Dienstag den 23. Dezember, vormittags 10 Uhr** werde ich in **Erndtebrück** an Ort und Stelle, Sammler: Wirtschaft Strohmann
1 Goldschrank, 1 Kleiderschrank, 1 Schreibtisch, 1 Schreibmaschine, 1 Bettl.;
anschl. 10.30 Uhr in **Womselndorf**, Zusammenkunft bei der Schule
1 Grammophon
öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern.
Berleburg, den 22. 12. 1931.
Strößen, Ober-Gerichtsvollzieher.

Die Zeitungsanzeige ist die beste und billigste
Reklame; sie ist als Werbemittel unübertreffbar.

1931 Weihnachten 1931



Schenken Sie Ihren Lieben

elektrische Haushaltsgegenstände,

deren Verwendung sich bei unserem Haushalttarif (9 Pfg. je Kilowattstunde) als durchaus wirtschaftlich erwiesen hat. Aber nicht nur der niedrige Strompreis ist ausschlaggebend, sondern auch die stete Reinlich- und Bequemlichkeit, welche Sie beim Betrieb elektrischer Geräte haben, müssen als Verbilligungsfaktor gewertet werden.

Wir empfehlen zu günstigen, den heutigen Verhältnissen angepassten Preisen:

Tauchsieder, Kocher, Tee- und Kaffeemaschinen, Waffel- und Hörncheneisen, Heizplatten, Tisch- und Küchenherde, Brat- und Backröhren, Bratpfannen, Brotröster, Heißwasserspeicher und Küchenmaschinen.

Ferner:

Bügeleisen, Staubsauger, Föhne, Heiz- u. Strahlöfen, Wärmeflaschen, Heizkissen, Waschmaschinen, Ventilatoren etc.

Besuchen Sie unseren **Ausstellungsraum in Berleburg** und die Verkaufsstellen in **Laasphe** und **Erndtebrück**. Wir beraten Sie kostenlos und unverbindlich.

Günstige Rabatte bei Barzahlung, sowie bequeme Ratenzahlungen werden gewährt!

Elektrizitätsverband Büren-Brilon-Wittgenstein G.m.b.H.
Betriebsverwaltung Wittgenstein in Berleburg.